

„Berliner Tageblatt“

erschient täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt mit Sonntags-Beilage, sowie dem illustrierten Beiblatt „Luzern“...

Berliner Tageblatt.

Nummer 507.

Berlin, Donnerstag, den 6. Oktober 1892.

XXI. Jahrgang.

Eine Steuer-Reform in Italien.

(Von unserem Korrespondenten.)

Rom, Anfang Oktober.

Die wenig glänzende Finanzlage des Staates scheint endlich die Regierung zu einer Maßregel veranlassen zu wollen, die schon den Dilettanten auf dem Papier gefanden, deren Durchführung aber jedoch...

gellenden Vesterenungs-Statistik ist z. B. erwiesen, daß die Rotare durchschnittlich nicht mehr als 865 Lire pro Jahr verdienen wollen, die Rechtsanwälte nur 795, die Ingenieure und Architekten 750, die Ärzte gar nur 480 Lire!

Alles dies klingt nun in der That ganz ungeheuerlich; denn jedes Kind weiß, wach' ungeheure Vermögen nicht bloß in Grundbesitz allein in Rom vorhanden sind...

Der übrigens nur einmündigste der italienischen Adolanten (die ausbleibenden), die Ärzte u. f. w. kommt, der weiß, daß bei dieser durchaus keine Gabe in der Tasche herrscht, daß sie vielmehr einen recht armen Gewinn einbringen können...

Dies ganz unglückliche und ungläubige Verhältnis ist jedenfalls eine Reihe von unheilvollen Erscheinungen des italienischen Wirtschaftslebens: die immer mehr aufschwellende Auswanderung, die Verödung des Landes, das Herabsinken der Landarbeiter

nach den großen Städten, die Verarmung des Bauernthums. Ist es doch, wie ein Römischer Herrscher Korrespondenten gefeuert befragte, schon so weit gekommen, daß die Römischen Patricier nicht einmal mehr Pächter für all ihre Weidwälder in der Campagna finden, weil die Heberbüdung mit Steuern keinen Vortheil mehr aus der Pacht ziehen läßt.

Wenn die Regierung jetzt den edlen Mutz hat, die heilige und schwierige Frage einer allgemeinen Steuerreform ins Auge zu fassen — wie und hier ein unparteiischer Beurtheiler der öffentlichen „Luzerna“ antwortet —, so erfüllt sie damit ein hochpatriotisches Werk. Zahllos werden freilich die Schwierigkeiten sein, auf die sie hierbei stoßen wird — die Interessenkreise sind vielfach, es sind gerade die sogenannten leitenden und maßgebenden Elemente, die durchaus nicht gewillt sind, den Patriotismus der Hofe in den Patriotismus der That zu verwandeln...

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Bisadualer Reichard am 4. in Weidwäldern gestorben. Der Reichard war der delikatesste Bisadual mit einem Patent vom 27. Januar 1891, und sein Tod wird in den Monarchien allgemein großes Bedauern hervorgerufen. Reichard gehörte nicht nur zu den feinsten und erfindungsreichsten Offizieren der Flotte, er wußte die gewonnenen Erfahrungen auch geschickt zu verwerthen und war darum der Mann der Praxis; eine echte Seemannsnatur, die sich nur auf hohem Meere wohl fühlte...

Sonntagshind.

(I. Fortsetzung.) Friedrich Spiethagen. Zweites Kapitel. Er war nicht im Mindesten erschrocken: es gehörte ja zum Mädchen. So sagte er ruhig: „Du bist die freie Fabel; und wahrlich, Du kommst zur rechten Zeit, denn heute Nacht muß es geschehen.“

hatte gerade angefangen, ihr das ausgefaltete Haar zu flechten, er hatte dabei gestanden, verstaunt, nicht wissend, wo er die großen blauen Augen lassen sollte, die sich doch immer wieder beschließen zu ihr wandten. „Hätte sie gewußt, wie schön sie der Knabe fand, ihr eitles Herz wäre zufrieden gewesen, aber er hätte zur Seite, das Moos auf der Stelle, die er ihr zugewandt, mit der rechten Hand glänzend und seine Finger wiederholend. Sie machte ein Mäuschen, lauernde neben ihm hin, sich mit dem Geheiß durch ihr Haar, es so in zwei Theile theilend, und begann die rechte Hälfte zu flechten. Als der dritte Kopf fertig war, warf sie ihn in den Boden zurück, schickte jetzt eben den Gefährten an und sagte: „Ach, das hat gut geklappt! Es war mir so heiß! So, nun flechte Du weiter!“

„Du machst ein so komisches Gesicht. Das ist doch nicht schämlich; auf die Schule! Das muß doch sehr anständig sein.“ „Du bist so langsam! Nun, ich werde auch nicht immer hier bleiben.“ „Du meinst, wenn Du auf Schloß kommst. Ja, wollen sie Dich denn wirklich da?“ „Ob sie mich wollen! Natürlich wollen sie mich. Aber es fragt sich, ob ich will.“ „Sie hätte sich an den Stamm zurückgelegt und hätte mit halbgeschlossenen Augen die Spinn ihrer Finger gegen einander. Er bildete sie erwartungsvoll, ängstlich von der Seite an.“ „Denn siehst Du.“ „Ich bin in einem bedrückenden Tone fort, der dem vierzehnjährigen kleinen Ding wunderbar genug stand, es ist nicht Alles Gold, was glänzt. Natürlich werde ich dort immer neue Kleider haben und in dem Baumwagen mit der Kanne ausfahren und mich überhaupt prächtig amüsiren. Und dann bin ich Madame Anna los, die mit jedem Tage unansehnlicher wird, und mit dem Dattel wird es auch immer schlimmer. Mütter, die trinken, sind abhorrlich: sie haben so wässrige Augen und riechen so nach Wein und Cigaretten. Auf dem Schloß bekommt man sich nicht. Und Du glaubst gar nicht, wie schön es da ist — Du bist ja noch nie da gewesen. Du armer Junge, und wirst wohl auch niemals hinkommen und Dir das alles nur so träumen lassen. Das verstehtst Du ja. Aber, so schön, wie es ist, Sonntagshind, das laßst Du Dir doch nicht träumen. Ich sage Dir: so große hohe Stelle mit wunderschönen Wäldern an den Wäldern in so breiten goldenen Rahmen! Und die Tadeln den Seite — wahrlich, Du magst es glauben oder nicht: von hinter Erde, in die auch wieder Wälder geschickt sind! Und ich werde in einem Zimmer allein schlafen neben Königin Sibylle, und Armand will mich reiten lassen.“

Siezu die Beilage „Mittheilungen über Landwirtschaft u.“ Nr. 40.